Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

152 (3.7.1930) Heimat und Wandern

Visual Library

Heimat und Wandern

Alles will reifen

Alles will reifen, was freudig der Sonne entgegenblüht:
Acker und Wiese, Heide, Garten und Wald.
Was in stillen Farben leuchtet oder in flammendem Purpur glüht,
Alles sucht seiner letzten Vollendung höchste Gestalt.
Schimmernde Buntheit jubelt von kommenden Tagen:
Frucht und Samen, Ernte werden wir tragen.

Pfingstliche Sonne, glänzend auf wehendem Kinderhaar,
Frische Wangen und Herzen voll jubelnder Daseinslust,
Singende Lippen und Augen wie hüpfende Bäche klar,
Tanzende Füße und sorglos jauchzende Brust —
Ueber Gräbern der Zukunft lachend Vertrauen:
Frohes, starkes Leben werden wir bauen.

Alles will reifen: Busch und Blume und Baum;
Keim der Hirne, Knospe der werdenden Zeit.
Deines Herzens purpurn glühender Traum;
Deiner Hoffnung erdbeständiges Kleid.
Dies, o Mensch, sollst du schaffend in Ehrfurcht begreifen:
Blüte ist Botschaft der Frucht. Alles, alles will reifen.

Ernst Preczang.

Schwarzwald

Stille, Friedhofsstille liegt über der weiten Welt. Sonntagsstimmung im schönen Schwarzwald. Hellblauer Himmel überwölbt die Mutter Erde. Kerzengerade streben ihm die dunklen, schweren Tannen zu, hinauf in die weite Höhe, hinauf zur Sonne, die ihr wärmendes Licht verschwenderisch überall hin aussendet. Flakkernde Reflexe der Sonnenstrahlen zucken durch die Aeste der hohen, schlanken Tannen. Stille, erhabene Stille schwebt durch das Land. Würziger Duft der harzigen Tannen durchströmt die Luft. Das erfrischende Aroma verbreitet sich allüberall und weit dehnen sich die Lungen, um Gesundheit, edle Gesundheit einzusaugen, um sich zu füllen mit labender, köstlicher Schwarzwaldluft.

Leise rauschen die Tannen, als wollten sie uns von vergangenen Tagen des herrlichen Schwarzwaldes erzählen, von Tagen der Unsicherheit, von dem Räuber- und Raubritterwesen früherer Zeiten. Aber auch von neuen, von schöneren Dingen könnten die Bäume erzählen. Wieder sehen sie Menschen, die aber ihre Gefilde nicht besuchen, um zu stehlen, zu rauben, zu morden, sondern die friedlich unter ihrem Dache weilen, frisch, froh und frei, die den Wald und die Natur lieben, ihn ehrfurchtsvoll betrachten und behandeln und die Erholung und Stärkung in der schönen Natur suchen und finden. Es sind Wanderer, Naturfreunde, die dem Getriebe der Großstädte für wenige Stunden entronnen sind, um sich zu stärken, zu beruhigen in ihrer zweiten Heimat, bei ihren Lieblingen, in ihrer geliebten Natur.

O, welch erhabenes Gefühl, Naturfreund zu sein, die lieblich duftenden Wälder, die hohen Gebirge, die zackigen Felsen, die rauschenden Gebirgsbäche zu lieben! Hier in der unverdorbenen Natur kann sich die angeborene Güte des Menschen erst richtig entfalten, wird der Mensch wirklich Mensch. In der Natur, wo die umstrickenden Fesseln der Kultur abgeworfen werden, zeigt sich die schöne Unschuld und Unverdorbenheit des Menschen.

Noch viele schöne Dinge könnten sie erzählen, die geheimnisvollen, alten Schwarzwaldtannen. Von flinken, scheuen Waldtieren, die hurtig und geschwind durchs dichte Gestrüpp eilen, von den kleinen und kleinsten Tieren, die Tag für Tag mit demselben Eifer ihrer Arbeit nachgehen. Wenn man so unter den Bäumen wandert, muß man alle Kreaturen, die sich in ihrem Schutze aufhalten, lieben und achten.

Schön und unterhaltend wären diese Erzählungen der alten, bemoosten Bäume, wenn wir ihre Sprache verstünden. Was mögen sie im Laufe ihres langen Lebens schon alles erlebt haben! Wir können es uns nur in Gedanken vorstellen. Die alten Gesellen bleiben für uns stumm; nur unter sich scheinen sie leise Zwiesprache zu halten . . .

O, wie köstlich ist es, unter eurem Dache, in eurem Schatten zu weilen, ihr schönen Schwarzwaldtannen!

Ausgestreckt liege ich im Grase und träume, angeregt vom säuselnden Wind, der liebkosend durch die Bäume streicht. Fast unmerklich bewegen sich die Kronen der schlanken Tannen, ihr sanftes Rauschen birgt Ruhe und Friede. Ueber mir wölbt sich der blaue Himmel wie eine riesige Glocke und leichtbeschwingte Vögel flattern von Baum zu Baum.

Doch ich halte es nicht aus, hier unten in der Tiefe. Ich muß hinauf auf die Höhe! Langsam klettere ich den steilen Bergweg hinauf, über Wurzeln und Felsen. Wilde, romantische Landschaften dehnen sich hügelig vor mir. Gewaltige, grün bemooste Felsblöcke, dürre umherliegende Aeste versperren den Weg. In buntem Wirrwarr liegt alles durcheinander — Bilder von unvergeßlicher Schönheit und Anmut.

Noch habe ich nicht die Höhe erreicht, noch wird die Aussicht durch das Meer der Tannen versperrt. Höher und höher strebe ich hinauf. Kleiner und kleiner werden die stolzen Tannen, ein Zeichen der nahen Höhe. Noch wenige Schritte — und herrlich liegt die Welt vor meinen erstaunten Augen. Hügel an Hügel, Berg an Berg dehnt sich die weite Landschaft unter mir. Das Meer der dunklen Tannen rauscht leise und der frische, kühlende Bergwind trägt mir würzige, harzige Waldluft zu. Weit und immer weiter schweifen meine Blicke über das Land. Anmutig liegen die Dörfer unten im Tale; weit hinten winkt die Großstadt mit ihren sonnenarmen Straßen. Eine dunkle Rußwolke hängt drohend über ihr. Wie froh bin ich, ihr auf kurze Zeit entronnen zu sein!

Der unendlich ferne Himmel scheint näher gerückt. Frei wird mirs ums Herz beim Anblick dieser bunten, scheinbar endlosen Hügellandschaft. Aus dem unermeßlichen Tannenwald grüßen viele saftgrüne Wiesen und Matten und lächeln oft die roten, freundlichen Dächer irgend einer Schutzhütte, unter deren Dach der müde Wanderer Ruhe findet, zu mir herauf. Dörfer liegen wie Spielzeug in den tiefen Tälern und von fern her klingt zartes Glockengeläute in die lautlose Stille des sinkenden Tages. Stumm vor Bewunderung lasse ich all die unbeschreiblichen Schönheiten dieser Schwarzwaldlandschaft auf mich einwirken. Hier reichen Worte nicht mehr aus; nur Schauen, unermüdliches Schauen eröffnet die Reize dieses einzigartigen Bildes.

Abend wird es und er Sonnengott zügelt seine wild-stürmenden, unbändigen Rosse. Schräger und schräger fallen die Strahlen auf die Erde; schon liegen die Täler im tiefen Schatten, während die Höhen in funkelnder Pracht aufleuchten. Langsam verblaßt der letzte Schein und huschende Dämmerung tritt ihre Herrschaft an. Graue Nebelmassen sitzen tief unten im Tal und hüllen die kleinen Häuschen, die schlängelnden Pfade, die blumenbesäten Wiesen in undurchsichtige Schleier ein. Langsam senkt sich einschläfernde Nacht auf die Erde. Bald ist in der Ferne nichts mehr zu erkennen; eine dunkle Wand schiebt sich näher; weit draußen in der Ebene blitzen unzählige Lichter auf — die Straßenlampen der beleuchteten Stadt. Wie Sterne, leuchten sie herauf, während die wirklichen Sterne über mir in funkelnder Masse den nächtlichen Himmel bedecken.

Langsam schreite ich den Weg hinunter, jauchzenden Herzens. Lieder strömen von meinen begeisterten Lippen; undurchsichtige, geheimnisvolle Nacht umhüllt meinen tastenden Schritt. Noch einmal juble ich begeistert hinauf und die unsichtbare Höhe antwortet mit zitternd verhallendem Echo.

Karl Spachholz.

Die Ymuider Schleuse

Die größte Schleuse der Welt

Für Amsterdam, die alte Kaufmannsstadt an dem Amstel, war der 29. April ein geschichtlich denkwürdiger Tag, da die neue große Schleuse in seinem Nordseehafen, die vorläufig die größte der Welt sein wird, an diesem Tage dem Verkehr übergeben wurde. Die neue große Ymuider Schleuse ist 400 Meter lang, 50 Meter breit und 15 Meter tief, während die große Schleuse zum Kieler Kanal bei einer Länge von 330 Metern 45 Meter breit und 13,77 Meter tief und die große Panamaschleuse nur 305 Meter lang, 33,50 Meter breit und 13 Meter tief ist.

In eine nicht allzuferne, aber große Vergangenheit wendet sich bei solchem Anlaß unwillkürlich der Blick. Nur wenig mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit holländische Ingenieure hier an der schmalsten Stelle der Provinz Nordholland das Weideland und die Dünenkette von Velsen durchbrachen um der Weltschiffahrt einen neuen Zugang zur Nordsee zu bahnen. Damals entstand die noch so junge Stadt Ymuiden, während gleichzeitig die weite Zuidersee durch den Abschlußdeich östlich des Ybusens, an dem Amsterdam gelegen ist, gegen die Stadt abgeriegelt wurde. Die in diesen Deich bei dem 1920 eingemeindeten Schellingwoude eingebauten Oranjeschleusen ließen nur noch eine Kleinschiffahrt zu.

Das Ringen von Amstels Stadt um Seegeltung ist damit in eine neue Phase eingetreten. Einstmals war die Zuidersee der natürliche Seezugang zur Stadt. Der weite Ybusen, in den innerhalb der Stadt der Amstelfluß ausmündet, war nichts anderes als eine südöstliche tiefe Ausweitung des Zuiderseebeckens. Hier vollzog sich im Mittelalter die lebhafte Schiffahrt zwischen den Küsten der Zuidersee, an der sich Amsterdams Handel allmählich emporrankte. Von hier aus wagten sich die kühnen Seefahrer auf die Meere. Durch die Zuidersee zogen ganze Flotten nach dem fernen Ostindien oder kehrten in stolzem Siegesbewußtsein nach Amsteldam, wie die Stadt damals noch hieß, zurück. Noch im 17. Jahrhundert, in Hollands goldenen Tagen, war die Zuidersee ein ungeheuer belebter Meerbusen.

Das Schicksal der Zuidersee vollzieht sich unentrinnbar. Schon arbeiten mit der unheimlichen Sicherheit elektrisch bedienter Maschinen die vier gewaltigen Pumpenaggregate unweit Medemblick am Wieringermeerpolder Tag und Nacht in ununterbrochener Arbeit, um **jede Minute 1 Million Liter Wasser** aus den bereits durch Eindeichung für die Trockenlegung reifgemachten 20 000 Hektar dieses Polders zu entziehen. Der Wasserspiegel senkt sich von Tag zu Tag, und Mitte Juli wird das alte Wieringerland südlich der früheren Insel Wieringen ausgetrocknet sein. Die Deicharbeiten an anderen Stellen des Riesenwerkes gehen indessen weiter, und nach Jahr und Tag wird von der ganzen Zuidersee nur noch deren Mitte der Yselsee und im übrigen je eine schmale Fahrrinne nach Amsterdam und nach Zwolle übrig sein. Amsterdam hat die Zuidersee nicht mehr nötig. Dennoch hängt sein Stillstand und Verfall im 18. Jahrhundert eng mit der Zuidersee zusammen. Je größer die Schiffe wurden, umso weniger war das tiefe Wasser großer Teile der Zuidersee für sie geeignet und umso vereinsamter lag der einst so blühende Hafenplatz Amsterdam. Auch der Bau des Nordholländischen Kanals in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts brachte keine Abhilfe, und so entschloß man sich endlich, einen direkten Weg zur Nordsee zu schaffen.

Die älteste Ymuider Schleuse war bald zu klein, und so entstand im Jahre 1896 die zweite Schleuse, die bereits 225 Meter lang, 25 Meter breit und 10,15 Meter tief war. Sie hat bis heute hauptsächlich den Seeverkehr vermittelt, wenngleich man schon im Jahre 1909 erkannte, daß man mit unendlich viel mehr Voraussicht eine neue Seeschleuse würde bauen müssen, die durch lange Zeit den Ansprüchen der vergrößerten Schiffstypen genügen würde. Es war der Chefingenieur Ringers, dessen weitblickenden Plänen diese Schleuse ihre Entstehung verdankte. Allerdings trat auch hier der große Krieg als ein hinderndes Element dazwischen, aber nach dem Kriege wurde die Frage eines besseren Zuganges zur See für Amsterdam doppelt dringlich.

Die Gesamtkosten des Bauwerkes belaufen sich auf 19,5 Millionen Gulden. Schon der **Ankauf und die Enteignung von Gelände** erforderte **2 Millionen Gulden**, die Ausführung der Eisenbetonanlagen 9,5 Millionen Gulden, die Schleusentüren und Schiebevorrichtungen 1 Million Gulden, die Erdarbeiten und Uferbefestigungen 4 Millionen Gulden, die Bewegungswerkzeuge und sonstigen Ausgaben 3 Millionen Gulden. Allein **an Eisenbeton wurden 225 000 Kubikmeter verarbeitet**, und diese Eisenbetonbauten ruhen auf 15 500 Pfählen. Die Schleusenköpfe werden durch gewaltige Rolltüren abgeschlossen, die zur Freigabe der Durchfahrt in die Türnischen geschoben werden können. Das Prinzip der zwei gegeneinander schließenden Türen wurde hier mithin aufgegeben. Jede Tür ruht mit vier Rollen auf zwei Wagen, die auf den im Schleusenboden befestigten Schienen laufen. Das Gewicht der einzelnen Tür beträgt 1184 Tonnen. Bei dem höchsten zu erwartenden Seestand wird das Schleusengefäll 4 Meter betragen, wozu innerhalb der Schleuse **80 000 Kubikmeter Wasser** erforderlich sind. Diese Menge kann in 12 Minuten durch die Kanalisationsrohre zugeleitet werden. Bei normalem Wasserstande der See wird sich die Schleusenfüllung in sieben Minuten vollziehen.

Eine **ungeheure technische Leistung** ist mit diesem Schleusenbau vollbracht, wenn auch noch nicht alle Verkehrsprobleme für Amsterdam damit gelöst sind. Schon wird eine **Verbreiterung des Nordseekanals Amsterdam—Ymuiden von 50 auf 75 Meter** geplant und gar davon gesprochen, daß nach einem weiteren Vierteljahrhundert die Verbreiterung bis auf 100 Meter, also das Doppelte der heutigen Breite, durchgeführt sein soll. Noch immer harrt das Problem einer besseren Verbindung Amsterdams mit dem Rhein der Lösung, da der Merwedekanal oder die Kölnische Fahrt den Abmessungen der modernen Binnenschiffe in keiner Weise mehr genügt. Amsterdam will einer der großen Rheinmündungshäfen werden; es will seine alte Stellung als Königin der Meere wieder einnehmen.

Immerhin ist auch diese Schleusenöffnung ein historisches Ereignis für die alte schöne Stadt. Der freien, weiten See, dem völkerverbindenden Meere wendet sie ihre Augen wieder zu. Die Städtejungfrau am Amstel hat den Dornröschenschlaf endgültig ausgeträumt, und mit dem frischen Seewind, der wie liebkosend über die Dünen streift, zieht auch ein frischer Unternehmungsgeist in die alten stolzen Handelshäuser an den frühlingsgrünen Grachten ein.

O. B.

Naturfreunde

Lieber Runs! Deine Zeilen erhalten, nur komme ich nicht richtig daraus, was du alles meinst. Wenn du aber meinen Brief gelesen hast, glaube ich, dir wieder einige Neuigkeiten mitgeteilt und dir damit auch deinen Anführungen Genüge geleistet zu haben. Also unsere Jugend käme dieses Jahr zu kurz, d. h. unsere seit voriges Jahr eingeführten Schülerwanderungen, die allenthalben Anerkennung gefunden haben, würden nicht mehr ausgeführt werden. Nur gemach, eins nach dem andern. Vor lauter sonstigen Veranstaltungen und Festlichkeiten, die in der letzten Zeit stattfanden und abgehalten wurden, war ja fast keine Zeit zum richtig Atem zu nehmen, geschweige denn ein paar Stunden zu finden, in welchen man die Arbeit hätte leisten können, die eine Schülerwanderung zur Vorbereitung benötigt. Jetzt ist es so weit und als aller erstes kommt die **Schülerwanderung** zur Ausführung die am Samstag, den 19. Juli beginnen und Sonntag, den 20. endigen soll.

Ja, da staunst du und denkst ganz sicher was ist das auch noch über Nacht; ja dem ist so.

Auf unserer letztjährigen Schülerwanderung haben die jungen Teilnehmer, nachdem ihnen der Aufenthalt in Moosbronn so gut gefallen hat, den Wunsch geäußert, nächstes Jahr nach der **Badener Höhe** zu dürfen. Jugend hat ja bekanntlich immer Wünsche und wenn man nur einigermaßen kann, soll man die Wünsche nicht abschlagen. So erging es auch mir. Denn es war rührend mit anzusehen, wie sich die Schülerinnen und Schüler vor Freude bewegten, als ihn so halb und halb die Zusage gemacht wurde, es ginge einmal nach dem Badener-Höhe-Haus. Da gabs ein Hüpfen und gegenseitiges Händeschütteln und was der Freudenausdrücke der Jugend noch mehr sind.

Den Eltern werden die Schülerinnen und Schüler noch lange dankbar sein, welche ihren Kindern erlauben, an der Wanderung teilzunehmen, die am oben angeführten Datum von der Führerabteilung der Ortsgruppe Karlsruhe durchgeführt wird.

Die Abfahrt ist in Karlsruhe 15.41 Uhr nach Oberbühlertal, dann Marsch über die Gertelbachwasserfälle—Wiedenfelsen—Sand nach dem Haus, wo das Abendessen für die Teilnehmer schon bereit steht. Nach dem Essen werden dann die Schlafstellen für die Nacht bezogen. Wir werden in den Betten schlafen wie zu Hause. Am anderen Morgen um 7 Uhr ist Wecken. Alles raus und die Morgentoilette gemacht. Dann gibts Kaffe und ein guter Imbiß und um 8 Uhr geht es weiter nach der Badener Höhe (Turm), Herrenwieser See, Schwarzenbachtal, Raumünzach, von wo wir 18.41 die Heimfahrt antreten.

Für die Wanderung steht uns genügend Zeit zur Verfügung, so daß wir nicht hasten brauchen. Die Kinder, die sich an der Wanderung beteiligen wollen, müssen jedoch gut zu Fuß sein, d. h. mindestens im 6. Schuljahr sein; denn für die jüngeren wären die Anforderungen, die die Wanderung stellt, doch zu groß und für die Führer eine zu große Last.

An Aufwand für die Schülerwanderung hätten die Eltern, deren Kinder sich melden, das Fahrgeld, das nicht zu hoch ist, da mit ermäßigten Preisen gefahren wird (Jugendfahrschein) und Rucksackverpflegung für den Sonntag aufzubringen. Abendessen und Uebernachten, morgens der Kaffee wird vom Verein gestellt. Die Einzeichnungsliste liegt vom Freitag ab auf, es wird dabei auch der Fahrpreis bekanntgegeben. Im neuen Nachrichtenblatt steht auch noch so manches für das du, lieber Runs, sicher Interesse hast. Ich glaube nun, deinem Wissensdrang Aufschluß genug für die kommende Zeit gegeben zu haben und verbleibe mit „Berg frei" dein Frigu.

Höhenwanderungen im Schwarzwald

Mit der zunehmenden Entwicklung der Sportbewegung und der Pflege der Leibesübungen hat auch das Interesse für Wanderungen von Jahr zu Jahr eine Zunahme erfahren. Besonders sind es die Höhenwege des Schwarzwaldes, die für längere Wanderungen bevorzugt werden. Diese bieten bei einer durchschnittlichen Höhenlage von 1000 Meter über dem Meer eine seltene Gelegenheit, die Ferien in nervenstärkender Höhenluft und heilkräftiger natürlicher Höhensonne zu verbringen. Drei verschiedene gutmarkierte staubfreie Höhenwege führen über die vielgestaltige Bergwelt des Schwarzwaldes bis zum Oberrhein. Der Höhenweg I hat eine Länge von 322 Kilometer und berührt die höchsten Erhebungen des bis zu 1500 Meter ansteigenden schönen südwestdeutschen Waldgebirges. Wunderbare Fernsichten erschließen sich dem Wanderer, Tallandschaft und Höhenromantik zaubern immer neue Bilder hervor. Plätschernde Quellbäche begleiten den Wanderer überall, Gebirgsseen laden zum erquickenden Bade ein. Wer Steigungen vermeiden will, kann die aussichtsreichen Hochtäler bequem mit den hochinteressanten Gebirgsbahnen oder den zahlreichen Postkraftwagenlinien mühelos erreichen. Eine Auswahl der beliebtesten Wanderpläne mit Tageseinteilung und Marschzeit nebst Skizze der Höhenwege ist in einem Faltprospekt „Höhenwanderungen im Schwarzwald" enthalten, der kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich ist.

(Von gleicher Stelle kann auch ein gegen 100 Seiten starker illustrierter „Wegweiser und Hotelführer" mit kleiner farbiger Reliefkarte und Nord-Südfahrplan gegen Einsendung von 30 Pfg. bezogen werden.)

Literatur

Singen beim Wandern

Um jede überflüssige Diskussion abzuschneiden: das Singen beim Wandern geschieht für die Wandernden, nicht für unbeteiligte Zuhörer und — Kritisierende! Das Singen ist Teil des Wanderns wie das Laufen und will ebenso wenig mit gehässigen oder überhaupt Werturteilsbemerkungen belegt werden wie das Laufen selbst.

Warum singen wir beim Wandern? Es geht sich leichter nach Musik. Auch die Hochmütigen, die abfällige Bemerkungen über die singende Wanderschar machten, laufen schneller, gleichmäßiger, weniger müde, wenn von ferne die Musik zu ihnen herüberdringt — sie schmarotzen gewissermaßen von der Leistung der anderen. Und darum schon sollten sie nicht nörgeln, wenn die Singenden dann in ihrer Nähe auftauchen.

Wenn die Beinmuskeln und die Armmuskeln (das „Schlenkern" der Arme beim Laufen) bewegt werden, wenn der ganze Körper sich freut, daß er nicht still zu sitzen braucht, dann freut sich auch die Lunge und der ganze Mensch: und da singt er eben.

Der Sang aus Freude ist der allernatürlichste, der ursprünglichste. Hätten die Menschen sich ihres Menschendaseins nie gefreut, nie hätte es ein Lied gegeben.

Was wir unwillkürlich tun und was uns doch so viel hilft, kann uns noch mehr nützen, wenn es willkürlich und was doch so viel hilft, kann uns noch mehr nützen, wenn es willkürlich und verständnisvoll geschieht und Fehler vermieden werden, die wir machen, weil wir des frohen Singens so ungewöhnt geworden sind. Wir können noch mehr davon haben.

Paul Paschen, ein Sänger, der denkender Künstler ist, hat ein Buch geschrieben: Die Befreiung der menschlichen Stimme (Hippokrates-Verlag, Stuttgart), in dem er gerade zu denen spricht, die für sich und ihre Freude singen. Wer wandert, sollte neben seinem Löns und Zupfgeigenhansl auch seinen Paschen haben. Ein fröhliches Buch, das den Humor kennt und den Lesern schenkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg